

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetische

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 2. April 1969

4. Jahrgang Nr. 65 (839)

Preis 2 Kopeken

Im ZK der KP Kasachstans

Über die sozialistischen Verpflichtungen der Mechanisatoren des Gebiets Nordkasachstan in der Verbesserung der Nutzung des Maschinen-Traktorenparcs in den Sowchosen und Kolchosen

Das ZK der KP Kasachstans hat die sozialistischen Verpflichtungen der Mechanisatoren des Gebiets Nordkasachstan in der Verbesserung der Nutzung des Maschinen-Traktorenparcs in den Sowchosen und Kolchosen gutgeheißen. Den Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, den Gebietsvollzugskomitees, den Rayonverwaltungen für Landwirtschaft, den Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen wird empfohlen, die sozialistischen Verpflichtungen der Mechanisatoren auf den Versammlungen der Sowchosarbeiter,

Kolchosbauern und der Reparaturbetriebe der „Kaschos-technika“ weitgehend zu erörtern. Es ist notwendig, in jedem Sowchose und Kolchose Maßnahmen zu erarbeiten und zu verwirklichen, die auf die höchstmögliche Verbesserung der ganzen landwirtschaftlichen Technik, die Komplexmechanisierung der kraft- und zeitraubenden Arbeit im Ackerbau und in der Viehzucht, die Hebung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Kosten der Produktion gerichtet sind.

Der Technik-volle Auslastung

Sozialistische Verpflichtungen der Mechanisatoren des Gebiets Nordkasachstan

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitages der KPdSU verwirklichen, haben die Kolchose und Sowchose des Gebiets Nordkasachstan auf dem Weg zur Vergrößerung der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen großen Schritt gemacht. Der durchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen ist in drei Jahren des Planjahr-fünftes im Vergleich zu den vorhergehenden drei Jahren um 6,6 Zentner gestiegen, der Getreideankauf hat sich um 135 Prozent vergrößert. Die erzielten Erfolge sind das Ergebnis einer konsequenten Verwirklichung der wissenschaftlich begründeten Richtung von seiten der Kommunistischen Partei in der Leitung der Landwirtschaft, der hingebungsvollen Arbeit der Mechanisatoren, Kolchosbauern, Sowchosarbeiter, Spezialisten der Landwirtschaft.

Das Niveau der Mechanisierung der Produktion ist bedeutend höher geworden, es wird mehr Aufmerksamkeit den fortschrittlichen Methoden der Arbeitsorganisation, der besseren Nutzung des Maschinen-Traktorenparcs geschenkt. Viel wurde zur Festigung der Reparaturbasis getan.

Die Mechanisatoren, die Arbeiter und das ingenieur-technische Personal der Kolchose, Sowchose und Rayonvereinigungen und Betriebe der „Selchos-technika“ des Gebiets haben einstimmig den Aufruf des Kurgansker Sowchos „Ochowski“, des Kiewer Lenin-Kolchos, der Autoreparaturbetriebe der Stadt Lida, der Melioratoren des „Glawrissowostrosi“ unterstützt und zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins erhöhte Verpflichtungen übernommen. Die Reparatur der landwirtschaftlichen Maschinen wird jetzt gemäß ihrer Freistellung von den Feldarbeiten getrieben, die der Kombines — gleich nach Abschließung der Erntearbeiten, die

Einführung progressiver Methoden und fortschrittlicher Technologie ermöglichen es, die Arbeitsproduktivität zu heben, die Qualität zu verbessern, die Kosten der Vorbereitung der Maschinen zu senken.

Es wird die weitere Entwicklung der Reparaturbasis der „Selchos-technika“ vorgesehen. Zum April des künftigen Jahres werden in der Sokolowski-Reparaturwerkstatt der „Selchos-technika“ eine Halle für Kraftwagenreparatur, im Mamsjtscher Reparaturwerk — eine Halle für zentralisierte Restaurierung der Ersatzteile in Betrieb genommen werden. Der Arbeitsumfang der technischen Umtauschstellen wird sich vergrößern, die zentralisierte Zustellung von Waren in die Wirtschaften von seiten der Handelslager und Spezialverkaufsstellen der „Selchos-technika“ wird sich entwickeln.

Eine große Aufmerksamkeit wird der Qualität der Reparatur geschenkt. Gegenwärtig sind in allen Wirtschaften und Rayonvereinigungen der „Selchos-technika“ Kommissionen für die Annahme der instandgesetzten Maschinen gebildet, die Verantwortung der Mechanisatoren für die Qualität der zu reparierenden Baugruppen und Aggregate ist gegeben.

Die Mechanisatoren des Gebiets haben beschlossen, aktiv für die hochproduktive Auslastung des Maschinen-Traktorenparcs zu ringen. In diesem Jahr wird die Schichtleistung für Traktoren DT-75 bis 6,5 Hektar Weichacker, DT-54 — bis 6, MTS aller Marken — bis 4 Hektar steigen. Die Wirtschaften wollen bei der Reparatur und technischen Betreuung der Traktoren, Kombines und landwirtschaftlichen Maschinen eine jährliche Senkung des Mittel-

Bergleute festigen Freundschaftsbund

Bergarbeiter aus Karaganda—Gäste der Steinkohlenkumpel in Zwickau

Im Jahr 1967 veröffentlichte die „Freundschaft“ in ihrer Ausgabe vom 27. September einen umfassenden Artikel über das Steinkohlenwerk „Martin Hoop“ und die vielfältigen Beziehungen, die wir mit dem Sowchose „Lain Bulak“ unterhalten. Das war auch der Anlaß dafür, daß die Bergleute aus Karaganda den Wunsch äußerten, mit uns in Briefwechsel zu treten. Diese Verbindung hat sich inzwischen festgelegt, und es entwickelte sich ein reger Erfahrungsaustausch.

Wir Bergarbeiter von Zwickau sind darüber sehr glücklich und waren ganz besonders erfreut, als wir erfuhr, daß eine Reisegruppe aus Kasachstan zur Messe in Leipzig weilte, und von ihr der Wunsch geäußert wurde, für einen Tag das Steinkohlenwerk „Martin Hoop“ besuchen zu können.

Als wir erfahren, daß in dieser Reisegruppe viele hervorragende Kumpel aus dem Schacht Nr. 47

führers, Elektrikers, Dreiers, Schlossers.

Die Kolchose und Sowchose schenken der Einführung des Dispatcherdienstes als einem der Elemente der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation eine große Bedeutung. Zum Schluß des Planjahr-fünftes wird man ihn in 80 Wirtschaften organisiert haben.

Auf dem Oktoberplenium des ZK der KPdSU wurde darauf hingewiesen, daß man den Übergang von der teilweise zur komplexen Mechanisierung aller landwirtschaftlichen Zweige als Grundlage zur Hebung der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion maximal beschleunigen muß. Die Mechanisatoren leisten in dieser Hinsicht, besonders auf den Viehhöfen, eine große Arbeit. Erfahrungen gibt es schon. Im Tschapajew-Sowchose funktioniert schon das dritte Jahr ein mechanisierter Komplex zur gleichzeitigen Mast von 700 Rindern, der von 9 Mann betreut wird.

Gegenwärtig wird der Bau 10 solcher Komplexe abgeschlossen, und zum Ende des Planjahr-fünftes wird es ihrer nicht weniger als 40 geben. Es wird vorgesehen, zusätzlich zu den vorhandenen, 115 Rinderfarmen und Schweinemastfarmen durchgängig zu mechanisieren.

Der Umfang der Montagearbeiten auf den Viehhöfen, mechanisierten Tennen und anderen Produktionsobjekten der Wirtschaften, die von der „Selchos-technika“ ausgeführt werden, wird sich bedeutend erweitern, ihre Qualität sich verbessern.

Die Werktätigen der Kolchose und Sowchose des Gebiets bereiten sich in diesen Tagen sorgfältig zur Frühjahrsauslastung vor, schaffen die Grundlage zur Erwirtschaftung hoher Erträge im vierten Jahr des Planjahr-fünftes.

des mit dem Leninorden ausgezeichneten Truists „Leninjugol“ waren, konnten wir die Tage bis zum 7. März kaum erwarten.

Nach der überaus herzlichen Begrüßung durch die Leitung des Werkes erklärten wir unseren sowjetischen Freunden die geschichtliche Entwicklung des Bergbaus und die geologischen und tektonischen Bedingungen des Kohlenabbaus in Zwickau. Bereits hier gab es viele interessante Fragen, und es begann ein reger Erfahrungsaustausch. Nach der Besichtigung der Schachtanlage und des Robert-Schumann-Museums in Zwickau wurden die freundschaftlichen Gespräche weitergeführt, und die Beziehungen zwischen den Bergarbeitern unserer befreundeten Länder festgelegt.

Im Verlaufe des Gesprächs unterbreitete Genosse Peter Luft, Vorsitzender der Gesellschaft der So-

Sowjetisch-algerische Verhandlungen abgeschlossen

ALGER. (TASS). Die Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und dem Vorsitzenden des Revolutionsrates und des Ministerrats der Demokratischen Volksrepublik Algerien Houari Boumediene sind am Montag zum Abschluß gekommen.

Es wurden weiterhin Meinungen über die zweiseitigen sowjetisch-algerischen Beziehungen und über einige internationale Probleme ausgetauscht, deren Erörterung bei früheren Zusammenkünften und Gesprächen aufgenommen worden war. Es ist ein gemeinsames sowjetisch-algerisches Kommuniqué vereinbart worden, das in der Presse veröffentlicht wird. Die Verhandlungen verliefen in einer freundschaftlichen und kameradschaftlichen Atmosphäre.

Elektrisches Vierteljahr

ALMA-ATA. (TASS). Die Energieteilnehmer der UdSSR schenken der Entwicklung der Volkswirtschaft in dieser Zeit eine Rekordmenge von Elektrizität — 8 Milliarden Kilowattstunden. Infolgedessen hat Kasachstan im Jahresdurchschnitt die Produktion von Elektrizität pro Kopf der Bevölkerung im vierten Jahr des Planjahr-fünftes Japan, Italien und

eine Reihe anderer hochentwickelter kapitalistischer Länder überholt. In der Republik wird ein schnelleres Wachstum der Elektroenergie fortgesetzt. Gegenwärtig wird die Kapazität der Kraftwerke Kasachstans um mehr als den zehnten Teil anwachsend, vorwiegend auf Kosten der Inbetriebnahme neuer Turbogeneratoren mit einer Leistung von 200 000 und 300 000 Kilowatt.

GBIET WOLOGDA. Ende des laufenden Jahres soll in der Stadt der Metallurgen — Tscherepowez — ein mächtiges Stickstoffdüngemittel seiner Bestimmung übergeben werden.

UNSER BILD: Bei der Montage der Rektifikationsanlagen

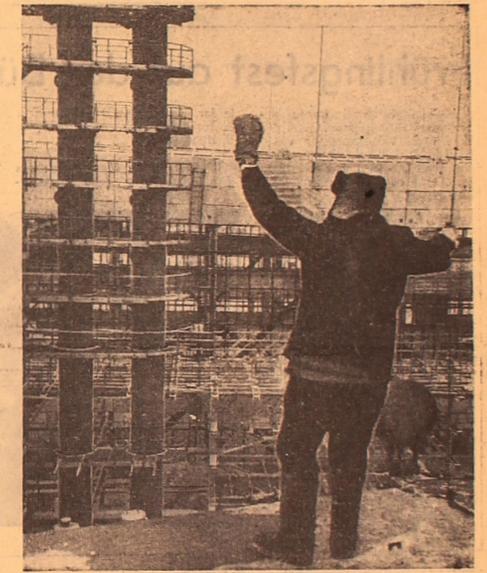
Foto: O. Porochownikow (TASS)

Die Grenzen der UdSSR sind heilig

MOSKAU. (TASS). Die sowjetischen Arbeiter, Bauern, Wissenschaftler, Studenten und die billigen rückhaltlos die Erklärung der Sowjetregierung zu den Provokationen der chinesischen Truppen im Raum der Damanski-Insel. Die Arbeiterin Kumuschal Toloponowa aus der kirgisischen Hauptstadt Frunse erklärte: „Wir setzen uns unbeirrt für die Festigung der Freundschaft mit dem chinesischen Volk ein und sind bereit, strittige Fragen auf friedlichem Wege zu lösen. Diejenigen aber, die Feindschaft säen, müssen sich hinter die Ohren schreiben: die Sowjetmenschen werden niemandem erlauben, mit ihnen in der Sprache der Waffen und Ultimaten zu sprechen.“

Der Arbeiter Iwan Kusnezow aus der ersten Moskauer Uhrenfabrik sagte, er habe mit vielen seiner Arbeitskollegen über die Maßnahmen gesprochen, die die Regierung der UdSSR zur Regelung der Lage an der sowjetisch-chinesischen Grenze ergreift. „Und sie alle billigen einmütig die neuen Schritte, die zur Normalisierung der Beziehungen mit China unternommen werden. Ich möchte ein übriges Mal betonen, daß wir keine Feindschaft gegen das große chinesische Volk empfinden, das die Clique Mao Tsing-tungs auf den Weg des Antisowjetismus und Chauvinismus drängen will.“

Der Präsident der Akademie der Wissenschaften Aserbaidschans Rustam Ismailow rief die Worte des großen chinesischen Revolutionärs und Demokraten Sun Yat-sen darüber ins Gedächtnis, daß die UdSSR alle ungleichen Verträge mit China freiwillig annullierte und auf die ungenügenden Ansprüche der zaristischen Regierung verzichtete. „Die Erklärung der Regierung der UdSSR ist von hoher Achtung für das chinesische Volk durchdrungen, betonte er. Die Sowjetregierung ist stets bereit, sich an einen Verhandlungstisch zu setzen. Wir werden aber es niemandem erlauben, mit uns in der Sprache der Waffen und Ultimaten zu reden.“



Auslandsstimmen zu der Erklärung der Sowjetregierung

ROM. (TASS). Die Erklärung der Sowjetregierung über die von chinesischer Seite provozierten bewaffneten Grenzwissenschaftenfälle hat in Italien großes Interesse hervorgerufen.

Korrespondent der „Mainichi“, die Sowjetunion habe einen konkreten Schritt getan, „um bewaffnete Zusammenstöße zwischen beiden Ländern auszuschließen.“

LONDON. (TASS). Alle Londoner Zeitungen berichten am Montag über die Erklärung der UdSSR-Regierung zu den jüngsten von der Mao-Clique im Raume der Damanski-Insel provozierten bewaffneten Zwischenfällen an der sowjetisch-chinesischen Grenze. Die „Times“, der „Daily Telegraph“ und der „Morning Star“ veröffentlichten die Erklärung der Sowjetregierung in ausführlicher Wiedergabe. Die Presse lenkt die Aufmerksamkeit auf den ruhigen und zuversichtlichen Ton der Erklärung. Besonders hervorgehoben wird dabei die Aufforderung der Sowjetregierung, die chinesische Seite müsse sich solcher Handlungen an der Grenze enthalten, die Verwicklungen hervorrufen können, und etwaige Meinungsverschiedenheiten in einer ruhigen Atmosphäre und durch Verhandlungen regeln.

Die Zeitung „Paese Sera“ würdigt den ruhigen Ton der Erklärung und spricht die Meinung aus, daß sie eine „bedeutsame Wende in den gespannten Beziehungen zwischen der UdSSR und der VR China herbeiführen kann, die sich in den letzten Wochen zuspitzet haben.“

Die italienischen Pressekommentare laufen darauf hinaus, daß es sich um einen wichtigen politischen Schritt handelt, der den Interessen des Weltfriedens entspricht und die Beseitigung eines ernstesten Herdes von Spannungen zum Ziel hat.

NEW YORK. (TASS). Die „New York Times“ hebt jene Stellen der Erklärung hervor, in denen von den Friedensbestrebungen der Sowjetunion die Rede ist. Die Zeitung weist auf den milden Ton der Erklärung hin und stellt zugleich fest, daß die Sowjetregierung alte Versuche, mit ihr in der Sprache der Waffen zu sprechen, stets entschieden zurückgewiesen hat.

TOKIO. (TASS). In einem Kommentar zur Erklärung der Sowjetregierung schreibt der Moskauer

ULAN-BATOR. (TASS). Die Versuche mit der Sowjetunion, die dem Sowjetvolk in der Sprache der Waffen zu sprechen, werden auf eine feste Abluhr stoßen — diese Worte aus der Erklärung der Sowjetregierung vom 29. März lobt am Montag die Zeitung „Unen“, das Organ des ZK der Mongolischen Revolutionären Volkspartei und der mongolischen Regierung, hervor, die diese Erklärung in ausführlicher Wiedergabe abdruckt.

Die Erklärung der Sowjetregierung zu den bewaffneten Provokationen der chinesischen Behörden an der sowjetisch-chinesischen Grenze steht im Blickpunkt der mongolischen Presse, meldet die Agentur Monzame. Die Gewerkschaftszeitung „Chudulmur“ und die Jugendzeitung „Salutschudyn Unen“ bringen die Erklärung der Sowjetregierung in vollem Wortlaut.



Von Jahr zu Jahr verschönern sich die Städte und Dörfer unserer Republik. Anschaulich ist dies im Mitschurin-Sowchose, Gebiet Tschimkent, zu bemerken. In kurzer Zeit entstand hier eine neue Straße mit einstöckigen Häusern. 1968 wurden 10 mehrstöckige Wohnhäuser und ein Krankenhaus mit Vorbeugungsstelle in Nutzung genommen. Zur Zeit sind eine 35köpfige Schule für 640 Plätze und 2 Wohnhäuser im Bau.

Als Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Bauarbeitern des Sowchose ging die Komplexbrigade Friedrich Helman hervor. Das im Bau stehende Wohnhaus verpflichteten sie sich, um einen Monat vor dem Termin schlüsselfertig zu machen.

UNSER BILD: (von links) Bauarbeiter Alexander Henning, Friedrich Helman und Lduard Weis

Foto: Th. Esau

Lenins Erbe — Reichtum für alle

Vor dem Beginn des Parteijahrs berieten wir lange und viel darüber, womit wir das Studium des theoretischen Erbes des Klassikers des Marxismus-Leninismus bei denjenigen einleiten sollten, die es selbständig erlernen.

Danach beschlossen wir, uns mit den Kommunisten zu beraten, die daran selbständig arbeiten sollten. Solche in freier Aussprache mit den Kommunisten stellen wir den Grad ihrer Vorbereitung zum selbständigen Studium des jeweiligen Materials fest. Es stellte sich heraus, daß einige von ihnen eine antragbare Last auf sich genommen hatten, außerdem war das Gesamtbild ziemlich buntes. Es gab kein einheitliches System bei der Erlernung der Klassiker des Marxismus-Leninismus. Im Einvernehmen mit den Kommunisten und auf Empfehlung des Gebietsbüros für politische Schulung begann man das Lehrjahr mit dem Studium der Lenin'schen Arbeit „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“.

Wir bemühen uns, die Kommunisten während der Konsultationen und Aussprachen darauf abzuzeichnen, daß sie Lenin'sche Lehre mit der Produktion, mit dem Leben des Kollektivs noch enger verbinden. Im Verlaufe des Studiums zeigte es sich, daß die Mitglieder der KPdSU auch demgemäß handeln. Es liegt klar auf der Hand, daß vieles aus der Arbeit W. I. Lenins „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ bis auf den heutigen Tag lebenswichtig und aktuell ist. Das betonte der Obermeister der Schmiedepressehalle W. Koop. Er sagte: „W. I. Lenin forderte schon damals, in den schweren ersten Jahren der

und sie Lenin-Studienbücher zu nennen. Wir ließen sie nach dem Vorbild der Hochschul-Matrikelbücher herstellen. Darin vermerken wir den Titel des Werkes W. I. Lenins, an dem der jeweilige Kommunist zur Zeit arbeitet. Das letzte Blatt enthält das Verzeichnis der empfohlenen Literatur als Hilfe dem selbständig Lernenden.

Die Einführung der Studienbücher wurde in den Abteilungen für Propaganda und Agitation des Gebiets, des Stadtpartikomitees und im Gebietsbüro für politische Schulung gebilligt.

Vielen hat eine solche Form des Studiums gefallen. Zu uns kommen immer mehr Menschen, die die Werke W. I. Lenins selbständig erlernen wollen. So haben die stellvertretenden Werkleiter G. M. Bolotin und K. J. Drosow, der Chefmechaniker M. I. Saweljew, der Ingenieur N. O. Sorokina und andere, sie in die Gruppe für selbständig Lernen einzuführen. Der Ökonomie-Ingenieur L. A. Schestakowa und die Leiterin des Volkshoras des Werkes L. N. Schitkowa haben ihre Vorprüfungen in der Arbeit Lenins „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ bereits bestanden. L. A. Schestakowa studiert jetzt das Werk W. I. Lenins „Der linke Radikalismus“ — Kinderkrankheit im Kommunismus“.

Die Gruppe für selbständiges Studium des theoretischen Nachlasses W. I. Lenins wächst und zählt heute schon über 40 Personen.

In der Sitzung des Parteikomitees wurde eine Gruppe von Konsulenten und Mitgliedern des methodischen Rates bestätigt, die den selbständig Lernenden stets Hilfe erweisen, für sie individuelle Konsultationen durchführen.

A. RASMASIN,
Mitglied des methodischen Rates des Parteikomitees im Pawlorder Traktorenwerk

„Propagandist Kasachstans“ unterwegs

PETROPAWLOWSK (KasTAg). Aus Petropawlowsk machte sich der Zug „Propagandist Kasachstans“ auf dem Weg zu den Lenin-Städten. In ihm fahren über 400 amtliche und ehrenamtliche ideologische Mitarbeiter des Gebiets Nordkasachstan, die sich mit der kommunikativen Erziehung der Werktätigen und der Propaganda des Leninischen theoretischen Erbes befassen. Die Reiseleiter sind: Kuibyschow — Ulanow — Kasan — Moskau — Leningrad.

Im Plan ist vorgesehen, die Orte zu besuchen, die mit dem Leben und der revolutionären Tätigkeit W. I. Lenins verbunden

Das Leninbuch — der Jugend

ULJANOWSK (TASS). In der Heimat von Wladimir Iljitsch wurde eine allrussische wissenschaftlich-praktische Konferenz „Leninbuch-Jugend“, gewidmet dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, durchgeführt.

Die Konferenzteilnehmer hörten Referate „Leninismus — Fahne hervorragender revolutionärer Geschichte“, „Die Rolle der Bibliotheken in der Propaganda des Leninismus unter der Jugend“ an. Die Mitarbeiter der Bibliothek des

DIE EINWOHNER DER STADT Dshambul verbringen ihre freie Zeit gern im Stadtpark für Kultur und Erholung, der den Namen W. I. Lenins trägt.

Im Zuge der Vorbereitung zum 50. Jahrestag des Großen Oktober besuchte sich unser Kollektiv an der damaligen Unionsschau der Parks für Kultur und Erholung, die das Ministerium für Kultur zusammen mit der Redaktion der Zeitung „Iswestija“ im Lande durchführten. Das Kollektiv unseres Parks bot damals alle seine Kräfte auf, und es wurde für seine Bemühungen mit einem Diplom I. Grades ausgezeichnet. Aber was unternahmen wir heute zur Zeit der Vorbereitung zum bevorstehenden Jubiläum?

Vor allem haben wir jetzt eine Erweiterung der Erholungszone, die Einrichtung eines neuen Jugendparks verwirklicht. Noch in diesem Jahr sollen wir ein neues Kinolektorium mit 1.000 Plätzen bekommen, einen Sportkomplex, eine Reitanstalt, einen Park künstlicher Laternen und Attraktionen. Wir legen neue Blumenbeete, neue Rasenplätze, Springbrunnen u. a. an.

In unserer Kulturarbeit hat jetzt die Thematik über Lenin das Übergewicht. Dieses Thema kommt in allen im Plan vorgesehenen Maßnahmen zum Ausdruck. Wir verwenden die neuesten interessanten Formen und reichen Erfahrungen der modernsten Parks künstlicher Laternen und Attraktionen. Wir legen neue Blumenbeete, neue Rasenplätze, Springbrunnen u. a. an.

Mir, als Parkdirektor, wurde das Glück zuteil, im Sommer vorigen Jahres den Heimatort W. I. Lenins zu besuchen. Zuerst Ulanowsk, und danach die Stadt Kasan. Dies geschah, weil dort ein Unionsspektakel der Direktoren und Leiter von Kulturstätten durchgeführt wurde, das der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war.

Nach Dshambul zurückgekehrt, fingen wir sofort an, unsere Arbeit nach dem Vorbild, wie es die Kollegen in Ulanowsk tun, umzugestalten. Das Stadtpartikomitee hat

unsere Initiative unterstützt und einen Beschluß abgefaßt, in unserem Park ein Lenin-Zimmer zu organisieren. Am 22. April dieses Jahres, am Geburtstag W. I. Lenins, soll die Eröffnung des Lenin-Zimmers stattfinden. Dieses Zimmer, eine große Expositionsfläche, wird das Leben und

den kommenden Jubiläumsjahr wird ein theatrales Festtag „Ewig lebendig“ — eine monumentale Epoche, die ebenfalls W. I. Lenin gewidmet ist — zustande kommen.

Wir schenken auch unsern alljährlichen Besuchen der Oktoberkinder und den Pionieren viel Aufmerksamkeit. Es ist schon Tradition geworden, daß im Park am Geburtstag W. I. Lenins an seinem Denkmal die Zeremonie der feierlichen Aufnahme in die Reihen der Pioniere stattfindet, wobei Blumenkränze niedergelegt werden und der Kinderchor seine Lieder singt. Im Kindersektor werden für die kleinen Besucher Spiele vorbereitet. Ein guter Organisator der Kleinsten ist Raisa Golubowa. Auch einen Klub für schöpferisches technisches Schaffen haben wir eingepflanzt. Dort sollen die Jungen Konsultationshilfe von erfahrenen Erfindern und Rationalisatoren bekommen.

In der militär-patriotischen Erziehung soll jetzt der neue Park für die Jugend, der den Namen des Leninischen Komsomol trägt, eine besondere wichtige Rolle spielen. Hier sollen Wettkämpfe stattfinden und verschiedene Zirkel funktionieren. Das Kollektiv unseres Parks hat beschlossen, die Patenschaft über die Neubauten der Jugend zu übernehmen.

Unser Kollektiv wird seine Tätigkeit noch mehr aktivieren und dafür kämpfen, um in der neuen Schau der Parks für Kultur und Erholung den besten Platz einzunehmen.

A. SCHONFELD,
Direktor des Dshambuler Lenin-Stadtparks für Kultur und Erholung

Frühlingsfest auf der Bühne

Auch in Kusnalan wurde des Frühlings Einzugs gefeiert. Auf dem Stadtplatz versammelten Väterchen Frost und Schneewittchen sich mit Troika, Spiel und Tanz. Auch an Pfannkuchen und Pelmeni füllte es nicht.

Das Frühlingsfest fand am Abend im Gebiets-Theater seine Fortsetzung. Mit Feuer und Humor wurde das Bühnenstück von B. Ratzer und W. Konstantinow „Zehn Tage Arrest wegen Liebe“ aufgeführt. Die lustige, lebensbejahende Komödie, der das nie alternde Thema der Liebe zugrunde liegt, wird von jung und alt gut aufgenommen. Und nicht nur deshalb, weil der Liebe jedes Alter ergeben ist, sondern auch deshalb, weil in dem Stück die Jugend des Theaterkollektivs mitspielt. Das sind K. Betz, T. Bassakowa, T. Bordowizina, W. Chochlow, G. Kuklinskaja, N. Hill, S. Popow, J. Siniin. Gemeinsam mit den älteren Schauspielern A. Kissejow, I. Surtischik haben sie den Kusnalanern ein schönes Frühlingsgeschenk bereitet. Die Regie mach-



UNSER BILD: Eine Szene aus dem Bühnenstück „Zehn Tage Arrest wegen Liebe“.

te der Oberregisseur des Theaters A. Tarassow, die Ausstattung — R. Duimakajewa.

Text und Foto: W. Woronin

Doktordissertation verteidigt

Der Lehrstuhlinhaber des Alma-Atar Fremdspracheninstituts, Dozent Heinrich Pankrat, Kandidat der philologischen Wissenschaften, hat in der Leningrader Abteilung des Instituts für Sprachwissenschaften der Akademie der Wissenschaften der UdSSR seine Doktorarbeit erfolgreich verteidigt. Sie heißt: „Die niederdeutsche Mundart in der UdSSR (Phonetik, Wortbildung, Formbildung)“. Offizielle Opponenten waren Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, Professor W. M. Shirmunkin, Doktor der philologischen Wissenschaften W. G. Admoni und Doktor der philologischen Wissenschaften L. R. Sinder.

Wie die Arbeit, so der Lohn

In der Baumann-Schule (Dshambul) unterrichten mehrere Lehrer Fremdsprachen. Die Klassen sind in Gruppen geteilt, und die Schüler weisen großes Interesse für die Fremdsprachen auf. In besonderen Lehrgängen, die Fremdsprachen unterrichten, gehört zweifelsohne A. R. Marx, der bereits 26 Jahre als Lehrer tätig ist. Obwohl er eine große Praxis hat, bereitet er sich immer gründlich zu den Stunden vor. Eine gute Vorbereitung zum Unterricht sichert ihm die Erreichung des gestellten Ziels. Auch die Herstellung von Anschauungsmitteln macht ihm viel zu schaffen. Aber ohne Anschauungsmittel kann sich dieser Lehrer keinen Erfolg vorstellen.

Das Glockenzeichen ertönt. Die Schüler eilen in die 7a Klasse. Alle sind anwesend. Die Stunde beginnt mit Fragen und Antworten.

Fast alle Antworten sind richtig. Jeder will antworten. Was die Grammatik betrifft, so hapert es manchmal, aber der Lehrer erklärt sofort den zugelassenen Fehler. Jetzt geht es um das neue Thema: Alle sind mit den nötigen Büchern versorgt. Keine Minute vergeht unnütz. „Und wieviel Anschauungsmittel hat unser Lehrer mitgebracht?“ hört man eine Kinderstimme. Ja, Anschauungsmittel hat er in Hülle und Fülle. Die Stunden werden fast ausschließlich in deutscher Sprache durchgeführt.

Und wieder das Glockenzeichen. Aber die Kinder rühren sich nicht vom Fleck. Die Stunden des Genossen A. Marx verlaufen sehr interessant, und man kann mit Sicherheit behaupten: „Wie die Arbeit, so der Lohn.“

D. BUSCH
Alma-Ata

Einer von vielen

Im Mai dieses Jahres werden es 50 Jahre seit dem heldenhaften Märtyrerkampf, der im Kreis Atbasar, Genajew, Akmolinsk, Koltshakow und Petropawlowsk teil, die sich zum Kampf gegen die Koltshakbanden erhoben hatten. Als Anlaß zu diesem Aufstand diente der Befehl der Provisorischen Sibirischen Regierung, die eine neue Mobilisierung in die Armee erkläre. An der Spitze der Aufständischen stand der stellvertretende Vorsitzende des ehemaligen Atbasar Kreisdarstellertensowjets, der Bolschewik Nikifor Michailowitsch Irtschenko.

Der Aufstand nahm breite Ausmaße an. Ein dem Märtyrerkampf Aufstand beteiligten sich über 2.000 Partisanen. Das weiße Kommando war genötigt, einen Teil des 4. Tjumeners Regiments gegen sie zu werfen.

Die Aufständischen konnten den regulären Truppenenteilen nicht widerstehen, und am 13. Mai 1919 wurden sie zerschlagen. Die Weißgardisten verübten an ihnen ein grausames Verbrechen. Über 2.000 Männer, Frauen und Kinder wurden hingerichtet, 107 Häuser, 96 Speicher niedergebrannt, für Hunderttausende Rubel Vieh, Getreide und verschiedenes Eigentum geraubt.

Heute veröffentlichen wir die Skizze des Genossen Moor, worin über einen der Teilnehmer dieses Aufstandes, Daniel Wagner, erzählt wird.

einander worden waren, mußten uns an die Front.

Sie marschierten in Richtung Petropawlowsk. Das spröde April- eis knackte unter den Füßen der langen Kolonne. Man ging nordwärts. Dorthin, wo sich im Feuer der junge Republik verteidigte. Sie marschierten in die Höhe des Bürgerkrieges, um zu töten. Wen? Die Ihrigen? Nein, das wollte ich nicht in den Sinn. In seinem Kopf tauchten Gedanken auf — einer schwerer als der andere.

In einem abgelegenen Dorfe, wo sie Nachtquartier bezogen, ergliff Wagner zusammen mit anderen Dorfgewohnen die Flucht... Mariusko empfing sie mit dem kämpferischen Lärm der aufständischen Truppe.

Daniel steckte sich eine Zigarette an und schaute zu den dunklen Umrisse des Berges Amanat...

fast laut geschrien — er erkannte in dem großgewachsenen Mann seinen Dorfgewohnen Andreas Fertig. Er sah, wie man ihn verlor. Andreas schwieg. Der Hauptmann ging auf ihn zu und schlug ihm ins Gesicht. Andreas' Kopf zuckte, er wankte, blieb jedoch auf den Beinen. Doch er konnte sich nicht beherrschen. Daniel sah, wie Andreas den Offizier mit dem Fuß stieß. Dieser heulte auf vor Schmerz, griff nach seiner Pistole und entlud sie ganz in Andreas'...

Das Gericht dauerte fast den ganzen Tag an. Frauen, Greise und Kinder wurden zu Tode geprügelt, niedergeschlagen, erschossen. Weinen von Kindern, Schreien, Hilferufe, Klageschreie mischten sich mit Rauch und Brandgeruch. Sie schallten über dem Dorf, der Wind trug sie nach allen Seiten.

Erst einige Tage später kehrte Daniel nach Hause zurück. Aber auch hier mußte er sich verborgen. Aus Jergolka kam erneut ein Strafzug. Nur die wenigsten Teilnehmer des Aufstands aus Mariuskoje konnten sich retten. Die Festgenommenen wurden grausam gepeitscht. Sigmund Feller schnitt man auf dem Rücken einen fünfackigen Stern aus und marterte ihn zu Tode.

Ein paar Tage später traten Daniel und einige andere am Leben gebliebene Aufständische aus Mariuskoje der Roten Armee bei, in deren Reihen sie bis zur endgültigen Zerschlagung Koltshaks kämpften.

Ein neuer Tag wurde geboren. Die Luft war von Stöhnen erfüllt. Im ganzen Dorf standen dampfende Blutlachen. Vertierte Weißkosen sprengten herum und schlugen noch lebende Verwundete, sogar Frauen und Kinder, nieder. Dichter schwarzer Rauch hüllte das Dorf ein. Jammern, Geschrei, Schüsse. Irgendwo muhten Kühe, blökten Schafe und Ziegen — langgezogen, kläglich.

Als Alarmglocke sollte ein an der Kirche abgegebener Schuß dienen. Doch er ertönte nicht. Der Überfall war unerwartet. Auf ein Kommando hin ratterten die Maschinengewehre vom Amanat her. Daniel sah den grauen Streifen der Angreifenden, die sich ungestüm dem Dorfe näherten. Überall dröhnten Schüsse. Pulverrauch trat

Sie lernen gern

In der Schule des Dorfes Gradokowo, Rayon Dshambul, wird seit 1967 Deutsch als Muttersprache unterrichtet. Der Anfang war schwer, denn in manchen sowjetdeutschen Familien wird meistens russisch gesprochen. Freilich gibt es nicht wenig Familien, wo die Großeltern die deutsche Sprache pflegen, da ihnen das Russische schwerfällt. Doch ist das nur Dialekt und so sprechen auch die Kinder.

Andere Schwierigkeiten waren der Mangel an Lehrbüchern, die wir uns dann aus Moskau zuschicken ließen. Jetzt haben wir genügend Lehrbücher für die 2., 3., 4., 5. Klasse. Auch wurde ein gut ausgestattetes Sprachkabinett eingerichtet, in dem jeder Tisch mit zwei Paar Kopfhörer und Mikrofon versehen ist. Die Schüler können sich jetzt ungestört in der richtigen Aussprache üben. Sie haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen und diese zu beantworten, wobei gleich die Tonbandaufnahme gemacht wird, um dann die Schüler auf die Fehler der Aussprache aufmerksam zu machen.

Das ist für die Kinder sehr interessant. Wenn das Glockenzeichen ertönt, wundern sie sich, wie schnell die Stunde verging. Eine große Rolle spielt auch das Diaskop, mittels dessen wir den Kindern verschiedene Bilder zeigen, wobei sie durch das Tonbandgerät die richtige Aussprache beim Lesen der Texte hören. Die Schüler hören sich deutsche Platten an. Deutsche Lieder werden gesungen,

Gedichte auswendig gelernt und Rätsel geraten. Auch deutsche Zeitungen benutzen wir im Unterricht.

Gegenwärtig bereiten wir einen Abend in deutscher Sprache für die Dorfverwalter vor, der dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet wird und im April stattfinden soll.

Wenn man auch nicht behaupten darf, daß unsere Schüler ohne Ausnahme gut Hochdeutsch sprechen, so haben wir doch schon gewisse Erfolge erreicht. Die meisten Kinder kommen zur deutschen Stunde mit Freude und gut vorbereitet.

Von den Schülern, die Deutsch als Muttersprache lernen, haben während des III. Viertels die Note „5“ sieben Kinder, 26 bekamen Vieren und Fünfen, 44 — Dreien und Vieren. Drei Schüler bekamen eine Zwei. Nicht richtig handeln die Eltern, die sich nicht für die deutsche Sprache interessieren und ihre Kinder nur selten dem Deutschunterricht besuchen lassen. Das sind Simon, Buchner und Böhm.

Ganz anders verhalten sich solche Eltern wie Gloßer, Gramstück, Alles, Walter, Zeller, Hecht, Peilner und andere, die regelmäßig die Elternversammlungen besuchen und das Lernen ihrer Kinder ständig kontrollieren.

M. KRONEBERGER,
ehrenamtlicher Korrespondent
Gebiet Dshambul

Begegnung mit einem Panfilow-Kämpfer



Das Licht erlosch. Auf der Leinwand erschien das heutige Moskau. Breite Straßen, schöne vielstöckige Häuser. Ein Strom von Personenwagen. Überall Menschen, Menschen. Sie haben es eilig, jeder von ihnen hat seine Sorgen, seine Freuden. Nur ein Mann schreitet langsam, sich auf einen Spazierstock stützend, durch Moskau.

„Moskau... Vor 27 Jahren warst du anders. Wie hast du dich verändert, wie schön bist du geworden.“ Diese Gedanken sind auf dem Gesicht des Menschen zu lesen, der langsam durch die Straßen schreitet, das Heiden des Films „Hinter uns ist Moskau“ nach dem Buch von Baurdschan Momysch-Uly. Da ist das Grab des Unbekannten Soldaten, auf dem das Ewige Feuer brennt. Langsam zieht der Menschenstrom vorüber. Eine Menge von Blumen bringen die Menschen denen, die ihr Leben für die Heimat hingegeben haben. Still steht unser Held abseits in diesen unvergesslichen Minuten. „A, nicht umsonst haben viele bekannte und unbekannte Helden ihr Leben geopfert. Die

Menschen wahren das Andenken an sie.

Dieselben Gedanken widerspiegeln sich auf dem Gesicht des Mannes in Militäruniform, der in der letzten Reihe des Lichtspieltheaters „Kosmos“ sitzt. Wievielmal sieht er schon den Film „Hinter uns ist Moskau“, und jedesmal erlebt er von neuem jene fernen Kriegstage.

Vor 27 Jahren gingen die 28 Panfilow-Helden am 75. Kilometer, an der Ausweichstelle Dubossekowo, in den letzten Kampf. Mit ihrem Leben versperrten sie 54 faschistische Panzer, die nach Moskau vordrangen, den Weg. Von achtundzwanzig sind drei am Leben geblieben. Einer von ihnen ist der Held der Sowjetunion Iwan Demidowitsch Schadrin. Unlängst besuchte er unsere Stadt.

Das Lichtspieltheater „Kosmos“ und die Stadtbibliothek organisierten Leser- und Zuschauerkonferenzen nach B. Momysch-Ulys Buch und dem Film „Hinter uns ist Moskau“ und luden den Panfilow-Helden dazu ein. Mehr als 500 Schüler und Erwachsene wohnten diesem Treffen bei.

Nachdem sie sich den Film angesehen hatten, sprachen sich die Zuschauer aus.

„Solange unser Herz schlägt, dürfen wir es nicht vergessen, wie teuer uns unser Glück zu stehen kam.“ Mit diesen Worten schloß Irene Stroh, Schülerin der Schule Nr. 17, ihre Rede.

Herzlich empfing man die Aussprache des Panfilow-Helden. Er erzählte einige Episoden aus dem Leben der Panfilow-Division, beantwortete die Fragen der Zuschauer.

Drei Tage weilte I. D. Schadrin in unserer Stadt. Er besuchte das Hütten-Bergbaukombinat, Schulen, Techniken. Überall war er ein willkommenes Gast.

Beim Abschied sagte er: „Ich bin sehr gerührt und freue mich, daß ihr uns nicht vergesst, daß wir nicht umsonst für das Glück der kommenden Generationen gekämpft haben.“

J. GÖTZ
UNSER BILD: I. D. Schadrin unter Schülern von Balchasch
Foto: W. Sybin
Gebiet Karaganda

„Kinder, heute schreiben wir einen Aufsatz. Unser Aufsatz heißt: „Wann denke ich an Lenin.“ Während die Lehrerin das sagte, stand sie am Tisch und ließ ihren Blick über die Schüler wandern. Soeben rutschten noch einige hin und her. Jetzt saßen alle still.

Nach ihren Worten rührte sich eine Weile niemand. Dann sah sie, wie sich einer nach dem andern über sein Heft beugte und zu schreiben begann. Die Stunde verging. Die Lehrerin nahm die Hefte und begab sich ins Lehrerzimmer. Sie hatte jetzt eine Stunde frei, und sie begann sofort in den Aufsätzen zu blättern. Lehrerin Muth kennt ihre Schüler. Jeder hat etwas, was nur ihm eigen ist. Sie hat schon oft feststellen müssen, daß dieses Etwas bestimmt, wie sich der Schüler zu dieser oder jener Aufgabe verhält. Nun war sie neugierig. „An Lenin denke ich oft“, schrieb Viktor Leis, ein fleißiger geweckter Junge.

„Im Sommer waren zwölf Orlitschniki, unserer Schule in Moskau. Ich war auch dabei. Moskau ist groß, aber auch schön. Man kann sich da vieles ansehen. Alles ist wichtig. Wir besuchten den Kremel, das Mausoleum und das Lenin-Museum. Das Mausoleum steht auf dem Roten Platz, gerade vor dem Kremel. Über der Kremelmauer erheben sich hohe Türme. Der am Roten Platz heißt Spasski-Turm. Er ist in gotischem Stil gebaut. Das Schönste daran ist die Uhr. Sie hat vier Zifferblätter, von jeder Seite eins. Die Uhr schlägt mit zwei Glocken, mit einer kleinen und einer großen. Die kleine schlägt nach der ersten Viertelstunde einmal, nach der zweiten — zweimal, nach der dritten — dreimal, nach der vierten — viermal. Dann holt die große Glocke aus und zählt ihre Schläge ab. 1918 wechselte die Sowjetregierung ihren Sitz. Sie zog von Petrograd nach

Moskau. Damals stand die Uhr. Ein Feind hatte den Perpendikel gestohlen. Wladimir Iljitsch wollte, die Uhr solle wieder gehen. Ein Meister wurde herbeigebrought, der die Uhr wieder in Gang setzte. Von dieser Zeit geht die Uhr wieder. Jeden Morgen übergibt das Radio den wunderschönen Glockenschlag der Uhr. Langsam klingt jeder Schlag aus dem Kästchen über meinem Bett. Ich denke an Lenin, an den Roten Platz, an den Kremel.“

Vali mit ihrem runden rotwangigen Gesicht und zwei kurzen Haarschwänzen ist sehr beweglich. Sie rückt dauernd hin und her. Mancher hält sie für ein unartiges Mädchen. Doch das ist sie nicht. Sie ist vor allem gesellig. Gibt es eine gemeinsame Arbeit zu verrichten, so ist sie die erste, die sich dazu bereit erklärt. Darüber schrieb sie auch:

„Ich liebe meine Klasse. Wir Schüler sind uns einig. Einer hilft dem anderen. Schon über einen Monat hängt die Wandlerfahne in unserer Klasse. Wir wollen uns bemühen, daß sie das Jahr hindurch unsere Wand schmückt. Jeder von uns ist in einem Zirkel beteiligt, mancher auch in zwei. Acht Mädchen und acht Knaben singen im Chor. Unser Chor ist bekannt. Er wird von Schülern und Eltern gelobt. Schwächer steht es mit der gesellschaftlich nützlichen Arbeit. Nicht jeder tut, was er tun sollte. Im Herbst haben wir dem Sowchos beim Kartoffelbringen geholfen. Der Direktor dankte uns für die Hilfe. Wir hatten zwar die höchste Leistung von allen Klassen. Aber einige haben sich geschont. Da schrie auf einmal Selma los: „Wenn die drei nicht arbeiten, arbeite ich auch nicht!“ Das wollten die drei gerade. Sie waren sich sicher, zwei Tage später wären alle wie sie gestimmt, und man würde nicht nur auf sie mit dem Finger deuten. Ich wand-

te mich an Ira, die Pionierleiterin. Sie sagte: „Wir müssen bei Wladimir Iljitsch lernen. Als 1919 die ersten Subotniki organisiert wurden, war er mit dabei. Das persönliche Beispiel überzeugt.“ Das verstand jeder Junge und jedes Mädchen. Selma sah ihren Fehler ein und packte tüchtig an. Auf einmal sahen wir, auch unser trübes Dreigespann legt sich ins Zeug... Das war ein Sieg.“

Lehrerin Muth schmunzelte. Ihre innere freudige Erregung wuchs mit jeder neuen Arbeit. Das nächste Heft gehörte Weiz. Sie las: „Ich war ein Junge von sieben Jahren. Plötzlich ging es im Dorf von Mund zu Mund: „Bykowski ist unweit gelandet!“ Mein Vater war zu Hause. Das Motorrad mit Beiwagen stand vor der Treppe. Ich lief hinein: „Bykowski! Bykowski!“ schrie ich außer Atem. Mein Vater fragte nicht lange. Im Handumdrehen war der Motor angeflissen. Mutter sprang in den Beiwagen, ich setzte mich zu ihr, und schon fuhren wir los. Bald waren wir dort, wo das Raumschiff niedergegangen war. Dort war ein Meer von Menschen. Vater hob mich auf seine Schulter. Ich konnte nicht sehen, wie der Kosmonaut in ein Flugzeug stieg, allen mit der Hand winkte und davonflog... Viel hat mir Vater damals erzählt. Eines habe ich am besten behalten. Er sagte: „Unsere sowjetischen Kosmonauten sind gebildete und gut erzogene Menschen. Bevor einer in den Weltraum fliegt, besucht er Lenins Kabinett im Kremel. Das ist so Brauch. Der Kosmonaut erweist Lenin die Ehre, die er ihm schuldet. Denn nur durch Lenin sind wir dahingekommen, wo wir heute sind.“ Und als heute das Radio durchgab: „Sojus-4“ ist in den Weltraum gestartet, dachte ich zuerst an Lenin.“

Es war schön

In den Frühlingsferien wurde in der Schule Nr. 28 in Duschanbe ein schöner Abend in deutscher Sprache veranstaltet. Unter der Leitung ihrer Deutschlehrer traten die Schüler der 1.—6. Klassen auf. Der Abend gefiel allen sehr. Mit Begeisterung und Humor führten die Schüler ihre Lieder, Gedichte und Tänze vor.

Rita SCHILLER
Dshambul

Von Schülern geschaffen

Die Schüler der Darjinsker Mittelschule bereiten sich gut zum 100. Geburtstag Lenins vor. Schon zwei Jahre besteht in der Schule ein Lenin-Zimmer. An den Wänden des Zimmers hängen viele Fotos, die Lenins Lebenslauf und das Leben der Sowjetmännchen illustrieren. Unter Glas sind Kopien der ersten Nummern der Zeitungen „Iskra“ und „Prawda“ ausgestellt.

Auf Tischen stehen von den Schülern angefertigte Modelle der legendären Panzerwagen, die Leubhütte u. a.

Im Lenin-Zimmer finden Treffen mit alten Kommunisten statt. Die Erzählungen der Veteranen sind immer sehr interessant.

A. LETTKEMANN
Gebiet Uralisk

Aus unserer Postmappe



In der Achtklassenschule von Vallerianowka, Gebiet Kustanai, wird Deutsch als Muttersprache von der 2. Klasse an unterrichtet. Valitine Nickel (unser Bild), Schülerin der 5. Klasse, hat in Deutsch nur ausgezeichnete Noten.

Erich LEHMANN

Fleißige Hände

Die Schüler von Michailowka helfen ihrem Kolchos „Wostok“ in ihren Kräften. Besonders spürt der Kolchos ihre Hilfe im Sommer. Viele Schüler arbeiten sommers in der Ziegelfabrik des Kolchos, helfen bei der Heumahd. Auch im Herbst, wenn die Schule schon begonnen hat, arbeiten sie nach dem Unterricht bei der Kartoffelernte und auf der Tenne. Der Kolchos prämierte die Schüler schon dreimal mit Reisen

nach Moskau, Leningrad und Kiew.

In Michailowka sind zwei große Bibliotheken — die Dorf- und die Schulbibliothek. Die Schüler haben die Patenschaft über die Dorfbibliothek übernommen. Sie helfen der Bibliothekarin Schaufeln ausstatten und kleben die alten Bücher zurecht. Jetzt bereiten sie Standtafeln über W. I. Lenin vor.

Jakob SATTLER
Gebiet Kustanai

Unsere Besten

In den Ferien wurde in der Sportschule von Roschdestwenka ein Groß durchgeführt, der dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war. An dem Wettlauf beteiligten sich 50 Schüler der 6.—8. Klassen. Elna Bratin, Andrusch Babu, Shara Babuschilli, Waldin Hildermann, Johann Schlegler erfüllten die Normen der dritten Sportstufe für Erwachsene.

Die Normen für Jugensportstufen erfüllten Marie Klündt, Galina Grigorjewa, Fedja Herdt, Pawel Baghanow, Alexander Ramich, Edi Knaut. Sie wurden mit Ehrenurkunden und wertvollen Geschenken bedacht.

W. BOLOTIN
Gebiet Zelinograd

Laienkunstschau eröffnet

Lenins 100. Geburtstag zu Ehren begann am 12. März die Schau der Schülerlaienkunst in unserer Stadt. Unsere Schule Nr. 39 eröffnete sie.

Mit besonderem Erfolg traten unser Chor und die Rezitatoren auf.

Oiga BUKINA,
Jungkorrespondentin
Uralisk

GELUNGENER FESTABEND

Die Schüler der Mittelschule Nr. 88 von Karaganda bereiten sich zu W. I. Lenins 100. Geburtstag vor. Unlängst veranstalteten sie einen schönen Festabend, an dem eine literarisch-musikalische Komposition dargeboten wurde.

Tanja SCHWEIZER

Unser bester Freund—das Buch

Viele fröhliche, kostümierte Helden der Kinderbücher wie: der Doktor Auiwiewen, der listige Fuchs, der Nimmersatt Isegrim, der spitznäsige Buratino, der alte Chotabytsch, die eigensinnige Hexe, das nette Rotkäppchen und andere spazierten stolz durch das Foyer des Zelinograder Palasts der Neulanderschließer, spielten, lösten Rätsel, Scharaden. Sie hatten sich hier aus allen Schulen der Stadt zum feierlichen Abschluß der Woche des Kinderbuches versammelt.

In den Schulen waren literarisch-musikalische Kompositionen, Inszenierungen zu verschiedenen Märchen vorbereitet worden.

Die Kinder haben zu den Themen „Unvergessliche Gestalt“, „Unser Kasachstan“, „Geschickte Hände“, „Es möge die Sonne immer scheinen“, „Wie leben die Kinder auf der Welt“ u. a. Bilder gemalt, Figuren und Kompositionen aus Furnierholz ausgeschnitten oder Plastilin geformt. Meisterhaft haben Sascha und Sergej Kuritschew (Schule Nr. 25)

W. I. Lenins Porträt, Paul Muß (Schule Nr. 15), Krylow's Bildnis auf Holz gebrannt. Ludmilla Rachmanowa (Schule Nr. 20) hat ein Ornament zu Ehren des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR gestickt.

Am letzten Tag der Woche des Kinderbuches berichtete die Vorsitzende der Jury Rimma Lawrentjewa Iwanowa, welche Schule die Kinderwoche am interessantesten durchgeführt haben.

Vor dem Start der Kinderwoche wurden die Kinder von den Schriftstellern Nurgasha Urasow und Rudolf Jacquemien, dem Mitarbeiter der Zeitung „Prisryw“ Michail Bogdanow, des Fernsehstudios Wladimir Gundarew aufs herzlichste begrüßt, sie lasen ihnen ihre neuen Gedichte vor, was den Kindern besonders große Freude bereitete.

Viel Neues schöpften die Kinder aus den Büchern, noch mehr werden sie in der Zukunft aus ihnen schöpfen.

II. ECK
Zelinograd

Samuil Marschak

ZU BESUCH IM ZOO

Das Straußenkind



Ich bin ein kleiner stolzer Strauß und habe meine Grillen. Ich schlage mit den Beinen aus, tut man mir nicht den Willen.

Sieh auch „Freundschaft“ Nr. 60.

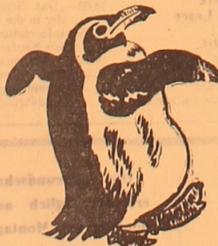
Bekomm ich Angst, dann nehme ich Reißaus mit großen Sprüngen. Doch fliegen, Kinder, kann ich nicht und kann auch gar nicht singen.

Weißer Bären



Ein großes Becken haben wir. Ich und mein Bruder schwimmen hier. Damit das Wasser uns behagt, wird es gewechselt jeden Tag. Das Rückenschwimmen fällt nicht schwer, auch auf der Seit' geht's hin und her. Halt rechts dich, liebes Brüderlein, berühre mich nicht mit dem Bein!

Der Pinguin



Kinder, sagt, bin ich nicht schön? Wie einen Sack seht ihr mich stehn. Auf den Meeren holt ich feine ein, die schnellsten Schiffe ein. Aber jetzt schwimm ich vor euch langsam hin und her im Teich.

Der Eskimohund



Am Gitter hängt ein Schreiben: „Dem Tiere ferne bleiben!“ Dem Schreiben glaube nicht, das beste Tier bin ich. Weiß selbst nicht, Kinder, glaubt es mir, warum ich in dem Käfig hier.

Eulenjunge

Beschau einmal die Eulchen dir, die hübsch beisammen sitzen hier. Wenn sie nicht schlafen, essen sie. Wenn sie nicht essen, schlafen sie.

Spatz, wer gab dir Mittagessen?

„Ich bin heut zu Gast gewesen.“ Hinterm Gitter aß ein wenig ich beim alten Wüstenkönig. Stärkte mich beim Fuchs sodann. Trank beim Walroß nebenan. AB beim Elefantent Rüben, Hirse bei dem Storch, dem lieben. Und beim Nashorn auf dem Feste aß ich Kleie allerbeste. Kam zum Känguruh ins Haus, wo ein Ball in Saus und Braus. Auch beim alten Zottelbären half ein Festmalch ich verzehren. Nur das Krokodil, der Drachen, sperrte nach mir auf den Rachen.

Deutsch von A. Kramer



10 Jahre hinter dem Ladentisch

Besuchen Sie bitte den Dorfäden im Sowchos „Sjebasinski“. Hier führt Karl Horst das Kommando. Er ist der Chef und Verkäufer in einer Person. Die Handelsstelle ist sauber, die Ware nach Sortiment ausgelegt, die Preissetzung ist deutlich zu lesen. Hegt der Kunde Zweifel bei der Warenwahl, so kommt ihm Karl Horst mit Ratschlägen zu Hilfe.

Unlängst besuchte ich die Verkaufsstelle und fragte Karl Horst, wie er in seiner Arbeit eine so hohe Verkaufskultur erzielt. „Im Handelssystem arbeite ich jetzt schon 10 Jahre“, erzählte Karl. „Da häuft sich Erfahrung an. Hauptsache ist die Nachfrage der Bevölkerung gut zu studieren und zu berücksichtigen. Ich bin bemüht, die Prinzipien des Sowjethandels

strikt einzuhalten. Der Käufer muß auf den ersten Blick sehen, welche Waren im Laden vorhanden sind.“

Im Kundenbuch sind nicht viele Seiten beschrieben, denn die Käufer sind es gewöhnt, sich von Karl Horst mit einem freundlichen „Danke schön“ zu verabschieden. Schlägt man es aber auf, so liest man unter anderen Dankschriften auch solche:

„Ich drücke dem Verkäufer Karl Horst meinen innigen Dank aus für seine höfliche und wirklich fürsorgliche Bedienung“, das schreibt der Lehrleiter der Abai-Achtklassenschule A. O. Darybajew.

Ja, Karl Horst kann anderen als gutes Vorbild dienen.

G. KALINOWSKAJA
Gebiet Pawlodar

Gutes Ansehen

Als dieser wortkarge Mann zu uns nach Samarskoje kam, verliehen sich viele anfänglich etwas skeptisch zu ihm. Heute ehren und achten alle Alexander Kaiser als gewissenhaften, pünktbewußten und hilfsbereiten Arbeitskollegen. Senon mehr als zehn Jahre arbeitet Alexander Kaiser als Tischler bei der Überholung von Kraftwagen und Traktoren in der Vereinigung der „Selbsttechnik“ — er repariert die Wagenkasten.

Für seine gute und präzise Arbeit wurde Alexander Kaiser wiederholt mit Urkunden ausgezeichnet und prämiert.

In der Arbeit gehört Alexander zu denen, die nie versagen; sein Plan soll erfüllt er zu 120 bis 130 Prozent.

A. FRIBUS
Gebiet Ostkasachstan

DIE BÜCHER KOMMEN NICHT

Ich möchte der „Freundschaft“ meinen innigsten Dank für den „Büchermarkt“ aussprechen. Lehrer und manche Dorfbewohner von Walerianowka haben sich schon viele deutsche Bücher angeschafft. Aus der Zelinograd Buchhandlung „Wochoch“ bekommt man die bestellten Bücher sehr schnell. In Tol-

dy-Kurgan dagegen habe ich Ende Februar 14 Bücher von J. Wall „Unsere Muttersprache“ für die 4. Klasse bestellt. Der März geht vorüber, aber die Bücher kommen nicht.

E. LEHMANN
Gebiet Kustanai

VERDIENTE MELKERIN

Unter den Farmachfendinnen und Melkerinnen des Kolchos „Peredowik“ genießt Sara Fank die Liebe und Achtung ihrer Mitmenschen. Schon 18 Jahre arbeitet sie hier als Melkerin und erzielt von Jahr

zu Jahr hohe Milchertträge. Im vorigen Jahre milk sie von jeder ihrer 16 Kühe 2.294 Kilo Milch. Im Wettbewerb ist Sara unter den Melkerinnen tonangebend und

erwarb den Titel „Meisterin der Viehzucht 1. Klasse“.

„Auch in diesem Jahre werde ich meine Verpflichtung — 2.400 Kilo Milch je Kuh zu melken, erfüllen“, sagte Sara Fank.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubsinsk

Grobes Gasvorkommen

ORENBURG. (TASS). Ein Gasvorkommen, dessen Vorräte auf eine Billion Kubikmeter geschätzt werden, ist nahe der Stadt Orenburg (südlich vom Ural-Gebirge) entdeckt worden. Das Vorkommen erstreckt sich über mehr als 100 Kilometer das Ufer des Ural-Flusses entlang. Die Haupteigenschaften des örtlichen Gases ist seine komplizierte Zusammensetzung. Es enthält Schwefel, Äthan und Kondensat. Die großen Mengen dieser Stoffe (nach vorläufiger Schätzung 150.000.000 Tonnen) ermöglichen es, mehrere chemische Industrieanlagen, vor allem für die Synthese organischer Verbindungen, zu bauen.

Das Gas von Orenburg ist mit Schwefelwasserstoff so gesättigt, daß es möglich ist, bei seiner Verwertung Schwefel zu produzieren, dessen Selbstkosten viel niedriger und die Qualität höher als die des natürlichen sind. Die Gasvorräte gestatten es, hier auch Betriebe für die Herstellung komplizierter Mineralladungen einzurichten.



Superhartes Material

MOSKAU. (TASS). Wissenschaftler am Institut für Physik hoher Drücke haben Großkristalle eines neuen synthetischen Materials — Elbor — gewonnen. Die Kristallgröße erreicht bis 7 Millimeter. Elbor ist so hart wie der Diamant, übertrifft ihn aber bedeutend in der Hitzebeständigkeit — er hält Temperaturen bis zu 800 Grad Celsius stand. Mit Instrumenten aus diesem Stoff lassen sich leicht Werkstücke aus hitzebeständigen Hartstählen verschiedener Marken sowie aus Keramik und Glasfasern bearbeiten.

„Das Problem des Ersatzes natürlicher Diamanten durch synthetische bei der Herstellung von Werkzeugen ist in der Sowjetunion gelöst worden“, sagte Akademienmitglied und Direktor des Instituts Leonid Werestschagin in einem TASS-Gespräch. „Bei den Schneidwerkzeugen, Meißeln und sonstigen Vorrichtungen, wo nur große Einzelkristalle zu verwenden sind, konnte man bisher keine merklichen Erfolge erzielen. Elbor gestattet es, auch diese Aufgabe zu lösen“, sagte das Akademienmitglied weiter.

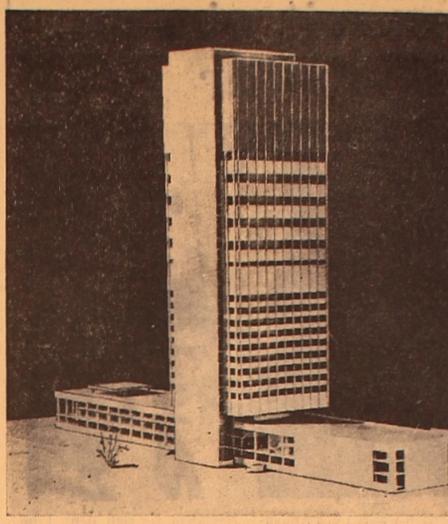
Experimente ergaben, daß die Verwendung der Instrumente aus Elbor bei Schleif- und Honvorarbeiten die Qualität bedeutend erhöht und die Zeit der Bearbeitung auf 50 Prozent verringert. Beim Anschleifen von Lagerringen ist die Standzeit von Elbor 20- bis 40mal so lang wie die der Korund-Instrumente. Es ist jetzt nicht mehr notwendig, zur Auswechslung der Schleifinstrumente die Werkzeugmaschine abzustellen. Die Zeit der Bearbeitung von zwei Lagerringen mit Elborschleifscheibe verringerte sich von 45 bis auf 25 Sekunden.

Wenn sich 400 Werkzeuge mit Diamant-Schleifscheibe ohne Auswechslung schleifen lassen, so können mit Elbor 1.000 Instrumente bewältigt werden.

Akademienmitglied Leonid Werestschagin ist einer der Mitbegründer des Instituts für Physik hoher Drücke. Für Verdienste um die Gewinnung und industrielle Produktion künstlicher Diamanten wurde dem Wissenschaftler der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Foto: A. Gorbato

Neues aus Wissenschaft und Technik



Neues Rechenzentrum

In Moskau wurde mit dem Bau eines 23geschossigen Gebäudes begonnen, in dem sich das Rechenzentrum der Statistischen Zentralverwaltung der UdSSR befinden wird. Das neue Rechenzentrum wird über 10-12 elektronische Rechenmaschinen „Minsk-32“ verfügen. Als „Geillien“ werden ihnen die Zählkarten „Blank-1“ zur Seite stehen. Jede von ihnen zählt bis zu 160 Dokumenten in der Minute, kann auch logische Informationskontrollen durchführen, aufgedeckte Irrtümer automatisch korrigiert und die gesamte Information auf Magnetband umschreiben. In diesem Gebäude werden auch die komplizierte Apparatur „Akord“ für die Weiterleitung der Daten (sie arbeitet mit einer Geschwindigkeit von 60-120 Zeichen in der Sekunde) sowie andere neueste Einrichtungen montiert.

UNSER BILD: So wird das dreißigstöckige Haus des Rechenzentrums der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR aussehen (APN)

Samotlor, die Erdölperle

Die Westsibirische Niederung ist das bedeutendste öl- und gasführende Gebiet der Sowjetunion. Dort wurden mehr als hundert Erdöl- und Erdgasvorkommen entdeckt, wovon 74 im Gebiet Tjumen liegen. Besonders aussichtsreich ist die Gegend am Ob, wo die größten Lagerstätten erkundet wurden. Dazu gehört auch als „Stern erster Größe“ das 1965 entdeckte Reservoir Samotlor. In den folgenden Jahren wurde festgestellt, daß es sich um drei weitere Erdöllagerstätten — Belosornoje, Martowskoje und Malo-Samotlor — zusammenschließt, die einen ähnlichen Aufbau und gemeinsame Grenzen der Erdöllagerung haben.

Wie die Bohrungen ergaben, lagern im Gestein des Samotlor-Vorkommens in einer Tiefe von 1.600 bis 2.300 Meter etwa zehn erdöllführende Schichten. Deshalb wird Samotlor manchmal mit einem Blätterkuchen verglichen. Allerdings ist es ein großartiger Kuchen. Derartige Vorkommen hat es in Sibi-

rien bisher nicht gegeben. Zudem ist nicht zu vergessen, daß der untere Teil des geologischen Profils von Samotlor noch nicht ganz erforscht ist, so daß mit weiteren erdöllführenden Schichten gerechnet werden darf. Die erdöllführenden Schichten bestehen aus Sand- und Aleuritegestein, das sehr porös und durchlässig ist. Dieser Umstand erleichtert wesentlich die Ausbeutung des Vorkommens. Die Gesamtmächtigkeit der erdöllführenden Schichten des Samotlor-Vorkommens beträgt mehr als 200 Meter. Die Ergiebigkeit macht bei einigen Bohrungen mehr als 600 Tonnen im Tag aus. Die Erkundung und Erschließung von Samotlor ist jedoch mit enormen Schwierigkeiten verbunden. Das Vorkommen ist zu 16 Prozent durch Seen bedeckt und kilometerlange Sommerseen in Mäandern unter den Schichtflächen durchgeführt. Baustoffe und Ausrüstungen herangeschafft werden müssen, sind äußerst kompliziert.

Dennoch wird die Erkundung in beschleunigtem Tempo vorangehrieben. Zum ersten Mal im Gebiet Tjumen wird in Samotlor die Erkundung der nutzbaren Erdölbestände im doppelten Schürferhythmus mit zwei Basisbohlen durchgeführt. Bei der oberen Basisbohle beträgt die Sondentiefe 1.750 bis 1.900, bei der unteren 2.250 bis 2.300 Meter. Im Anbetracht der Besonderheiten im geologischen Aufbau und der schwierigen Naturverhältnisse gewährleistet dieses Verfahren die größtmögliche Wirtschaftlichkeit der Schürfarbeiten. In diesem Jahr soll mit dem Erdölbergbau begonnen werden. Wie die Untersuchungen zeigen, wird in Samotlor das Aufkommen pro Bohrung die mittlere Ergiebigkeit der sowjetischen Erdölsonden im Schnitt um das Zweifache übersteigen. 25 bis 30 Kilometer südlich Samotlor wird gegenwärtig der Bau der Erdöllieferung Surgut-Nischnje-Martowskoje, einer Fortsetzung der größten sibirischen Pipeline Ustj-Bajk-Omsk beendet. An diese Rohrleitung soll neben anderen Vorkommen auch Samotlor angeschlossen werden. (APN)

E I S H O C K E Y UND NATIONALISTISCHER TAUMEL

In einem Artikel unter diesem Titel schreibt in der „Prawda“ vom 1. April „Eigener Informator“ der Zeitung:

„Die Ereignisse der letzten Tage zeigen, daß die rechtsgerichteten antisozialistischen Kräfte die Situation in der Tschechoslowakei erneut zuspitzen wollen. Die Beschlüsse der kürzlich abgehaltenen Plenartagungen des ZK der KPC, besonders des Novemberplenums, wurden bekanntlich von der Arbeiterklasse, von den Landarbeitern, von der Mehrzahl der Werktätigen der CSSR positiv aufgenommen. Immer mehr Menschen beginnen die sich im Lande vollziehenden Prozesse zu verstehen und richtig einzuschätzen; sie treten für eine Normalisierung der Lage im Lande und der Beziehungen mit den sozialistischen Ländern, vor allen Dingen mit der Sowjetunion, ein. Diese Entwicklung der Situation stößt auf den offenen oder geheimen Widerstand der dem Sozialismus feindlichen Kräfte.

Vor kurzem nutzten die rechtsrevisionistischen und konterrevolutionären Elemente in der CSSR mit Hilfe der westlichen Reaktion die Selbstverbrüderung des Studenten Jan Palach aus, zu der sie ihn selber provozierten. Jetzt versuchen sie skrupellos, die Eishockey-Weltmeisterschaften für ihre antisozialistischen und antisowjetischen Ziele auszunutzen. Viele Presseorgane, der Rundfunk und das Fernsehen der CSSR entfachten lange vor Beginn der Eishockey-Weltmeisterschaften in Stockholm die Leidenschaft der Bevölkerung. Die Bemühungen der Massenmedien waren sichtlich auf die Entfaltung einer chauvinistischen Psychose im Lande gerichtet. Insbesondere bemüht und bemühen sich darum solche Presseorgane wie „Prace“, „Reporter“, „Mlada fronta“, „Semelidske noviny“, „Svobodno slovo“ und einige andere.

Der Sieg der tschechoslowakischen Eishockeyspieler bei der ersten Begegnung mit der sowjetischen Mannschaft wurde zur Entfaltung nationalistischer Leidenschaften ausgenutzt. Tausende durch die Aufrufe der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens erhaltene Menschen, hauptsächlich Jugendliche, die vom nationalistischen Taumel erfaßt waren, kamen zum Wenzelsplatz. Erneut erschienen an den Mauern der Häuser Aufschriften und Losungen antisozialistischen und antisowjetischen Inhalts.

Es ist erstaunlich, daß die Führung der KPC und die tschechoslowakischen Behörden zu der Zeit nicht diesen ungesunden und gefährlichen Erscheinungen entgegengetreten. Daswegen ist es kein Zufall, daß die reaktionären Kräfte den Erfolg der tschechoslowakischen Eishockeyspieler bei der zweiten Begegnung mit der sowjetischen Mannschaft zum Vorwand für eine neue politische Provokation machen konnten.

Es versteht sich von selbst, daß bei Sportwettbewerben immer gewonnen und verloren wird, und wenn man dies rein sportlich betrachtet, so könnte man die Freundschaft und geplante nationalistiche Ausschreitungen, die ganz bestimmte politische Ziele verfolgt. Die Spiele zwischen den sowjetischen und den tschechoslowakischen Mannschaften wurden von den rechten konterrevolutionären Elementen zur Entfaltung einer nationalistischen Psychose und zur politischen Desorientierung des rückständigen Teils der Bevölkerung ausgenutzt. Infolge dieser biswärtigen Propaganda der rechten Elemente

rottelten sich in der Nacht zum 29. März große Gruppen von Rowdys am dem Wenzelsplatz zusammen. Die außer Rand und Band geratenen Rowdys drangen in die Räume der Aeroflot- und Intouristvertretungen ein und randalierten dort.

Antisowjetische Ausschreitungen fanden auch in mehreren anderen Städten der CSSR statt. Diese Ereignisse und alles, was ihnen voranging, beweisen, daß alle diese provokatorischen Handlungen von gewissen Leuten gelenkt werden. Mit ihrer Hilfe und unter ihrer Kontrolle versammelten sich in verschiedenen Bezirken Prags Gruppen von Menschen mit Plakaten und Flaggen. Hierher kamen Lastautos und Omnibusse, die die Versammelten zum Zentrum der Stadt beförderten. Einige Zeitungen weisen gerührt darauf, daß an der Zusammenrottung auf dem Wenzelsplatz kein anderer als Josef Smrkovsky selbst teilnahm, der bekanntlich schon mehrfach bei denartigen Aktionen anwesend war. Und jetzt befindet er sich unter den Teilnehmern der antisowjetischen Demonstration.

Viele Zeitungen, allen voran „Mlada fronta“ und „Svobodno slovo“, verleihten sich erneut zu groben antisowjetischen Ausfällen und provozierten damit offen eine Komplizierung der Situation in der Tschechoslowakei. Es ist bezeichnend, daß alle wilden antisowjetischen Ausfälle dieser Tage offensichtlich eine Freude für die Feinde des Sozialismus waren. Die bürgerlichen Nachrichtengeneratoren und Presseorgane, die besonders reaktionären westlichen Sender melden die nationalistischen Aktionen in Prag geradezu mit Jubel. Wir lieben den Sport, achten die Sportler und freuen uns über die Erfolge der Freunde und können mit Würde die Niederlagen unserer Sportler hinnehmen. Sport ist eben Sport. Wenn man aber den Sport

Im Juli 1968 hatte die Zeitschrift „Sportspele“ der Unions-Preisschreiber der Kenner der Fußballregeln ausgerufen. An diesem Ausschreiben beteiligten sich über 3.000 Menschen.

Sieger wurde Nikolai Antow, ein Fußballspieler aus Uralsk. Er hat den ersten Preis gewonnen — einen Ball mit den Autogrammen der „Dynamo“-Sportler aus Kiew, die UdSSR-Meister 1968 im Fußball sind.

Foto: A. Gorbato

„Citius! Altius! Fortius!“

„Citius! Altius! Fortius!“ — diese drei griechischen Wörter waren der Wahlspruch der antiken Olympischen Spiele und gehören auch heute noch zu den olympischen Vokabularium; sie bedeuten „Schneller! Höher! Stärker!“ Diese Wörter könnten auch als Devise der jüngsten Wintermeisterschaften der besten Leichtathleten Kasachstans dienen. Über 500 Läufer, Springer und Werfer aus 14 Gebieten Kasachstans bestritten in Alma-Ata die Titel der Republikmeister in den einzelnen Wettkampfdisziplinen. Während der ersten Wettkampftage herrschte schon Frühlingswetter. In die Sportbahn verlegt wurde, die jugendliche Androsenko aus Tschimkent, die Inhaberin des Juniorenlandesrekordes in dieser Disziplin. Diesmal wurden für sie 14,5 Sek. gestoppt.

Diese Meisterschaften zeigten einmal mehr davon, daß die Leichtathleten Kasachstans die neue Wettkampfsaison konditionell und technisch wohlgerüstet beginnen. Bestimmt werden wir in den kommenden Leistungswettbewerben neben den Namen solcher bekannten Leichtathleten Kasachstans wie Leonid Mikitenko, Woldemar Spaar, Benjamin Soldatenko, Alexander Allergott, Beken Kurenjew, Woldemar Müller, Konstantin Kuku, Alexander Saitler, Boris Krawzow, Rita Becker, Ludmila Golomazowa, Woldemar Steinbrecher, Alexej

SPORT

seine 10,6 Sek. zu Saisonbeginn können sich durchaus sehen lassen. Dieselbe Disziplin gewann bei den Frauen in beachtlichen 12,1 Sek. die Alma-Ataerin Julija Sokratowa. Im 100-m-Hürdenlauf der Frauen — einer neuen Wettkampfdisziplin, die zu den bevorstehenden XX. Olympischen Sommerspielen in München den traditionellen 80-m-Hürdenlauf ablösen wird, — siegte sowohl im Vorlauf, der noch im Stadion ausgetragen wurde, als auch im Endlauf, der der schlechten Witterungsbedingungen halber in die Sporthalle verlegt wurde, die jugendliche Androsenko aus Tschimkent, die Inhaberin des Juniorenlandesrekordes in dieser Disziplin. Diesmal wurden für sie 14,5 Sek. gestoppt.

Diese Meisterschaften zeigten einmal mehr davon, daß die Leichtathleten Kasachstans die neue Wettkampfsaison konditionell und technisch wohlgerüstet beginnen. Bestimmt werden wir in den kommenden Leistungswettbewerben neben den Namen solcher bekannten Leichtathleten Kasachstans wie Leonid Mikitenko, Woldemar Spaar, Benjamin Soldatenko, Alexander Allergott, Beken Kurenjew, Woldemar Müller, Konstantin Kuku, Alexander Saitler, Boris Krawzow, Rita Becker, Ludmila Golomazowa, Woldemar Steinbrecher, Alexej

Konjow und Peter Rudi noch die Namen vieler begabter Nachwuchssportler kennenlernen!

Schachmeister-schaften Kasachstans

Mit Ungeduld warten die Vertreter der Sommersportdisziplinen darauf, wann sich endlich ein bedeutendes Frühlingsergebnis in Kasachstan einstellen möge, um ihr Training und die Wettkämpfe ins Freie zu verlegen. Jedoch den Teilnehmern der XXVII. Schachmeisterschaften Kasachstans können die Launen des Märzwetters nichts anhaben — sie haben einen anderen, nicht minder gefährlichen Gegner — die Zeit! Schon in den ersten Runden hatten die Teilnehmer die Schachbretter nicht so erfolgreich passiert, wie Timur Irshanow, ein Student aus Alma-Ata, Garry Iwanow aus Aktjubsinsk und der Republikmeister Jurij Nikitin aus Pawlodar, Teilnehmer der Endrunde der jüngsten Landesmeisterschaften. Diese drei Schachmeister liegen vorläufig in Führung, aber hier kann sich noch vieles ändern, denn das Schachturnier wird bis zum 13. April fortauern.

H. PFEFFER, Sportberichterstatler der „Freundschaft“

FERNSEHEN
Für unsere Zellengröße Leser
am 2. APRIL
12.55—Programm der Sendungen (M.)
13.00—Fernsachrichten
13.15—„Heimat“, Fernsehmanach

13.45—„Biographie meiner Republik“, Fernsehdokumentarfilm.
4. und 5. Folgen
18.00—„Das Schaffen“, „Das Fenster in die Welt“
18.35—Informationsausgabe „Auf den Neulandbahnen“
18.45—Dokumentarfilm
18.55—„Auf dem Neuland“, Programm der Redaktion für Landwirtschaft

19.35—Spielfilm (russ.)
21.15—Programm des Farbersehens
22.30—N. W. Gogol, „Die toten Seelen“, 3. Folge. (Leningrad)
23.30—„Zeit“, Informationsprogramm

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»
Die «Freundschaft» erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Die «Freundschaft» erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Chefredakteur — 2-19-09, Seliy Chef, — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55, Übersetzerbüro — 2-79-15, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Ferru — 72
Typografie № 3 г. Целиноград
УН 00808
Заказ № 5404